

IGB-Frontlines-Umfrage

Sonderthema: Wachsende Unsicherheit für ArbeitnehmerInnen

Zusammengestellt für die OECD-Ministerratstagung, Paris

Juni 2015

Inhalt

Inhalt	2
Vorwort	3
Kommentar	5
Grafik 1: Finanzielle Situation (9-Länder-Mittel)	7
Grafik 2: Finanzielle Situation (alle Länder)	8
Grafik 3: Persönliche finanzielle Situation	8
Grafik 4: Zugang zum Sozialschutz (Ländermittel).....	10
Grafik 5: Einstellung zur Sicherheit des Arbeitsplatzes.....	11
Tabellen.....	12
Tabellen 1: Finanzielle Situation	12
Tabellen 2: Persönliche finanzielle Situation	13
Tabellen 3: Einstellung zur Sicherheit des Arbeitsplatzes.....	14
Tabellen 4: Zugang zum Sozialschutz.....	16
Methodik.....	17
Nachtrag: Daten für die Niederlande.....	18

Vorwort

Die Ungleichheit setzt Familien unter Druck und erstickt das Wachstum.

Unsicherheit ist für erwerbstätige Familien an der Tagesordnung: Niedrige Einkommen, unsichere Arbeitsplätze mit wenig oder keinem Sozialschutz sind für allzu viele Familien Realität.

Die Weltwirtschaft stagniert. ArbeitnehmerInnen und ihre Familien haben zu kämpfen, und die Ungleichheit wird größer. Dennoch wird ein wichtiger Teil der Lösung von den politischen Entscheidungsträgern und den internationalen Institutionen weiterhin ignoriert: Löhne und Sozialschutz.

Die 2014 in 14 Ländern durchgeführte Weltweite Umfrage des IGB hat ergeben, dass das Familieneinkommen von 53% der Weltbevölkerung nicht mit der Erhöhung der Lebenshaltungskosten Schritt halten konnte.

Zusammengerechnet mit denen, die angaben, dass ihr Einkommen unverändert geblieben ist (29%), haben somit überwältigende 82% der Weltbevölkerung festgestellt, dass ihre Einkommen stagnieren oder hinter den Lebenshaltungskosten zurückgeblieben sind.

Für das Jahr 2015 hat der IGB weitere Untersuchungen in Form einer kurzen Umfrage in neun Ländern durchgeführt, auf die 50% des weltweiten BIP entfallen.

Wieder antworteten mehr als die Hälfte (55%) der Befragten, dass sie ihr Leben im Hinblick auf Ihre finanzielle Situation als sich verschlechternd (18%) oder unverändert (37%) beschreiben würden.

Die Frage, die uns allen auf den Lippen brennt, lautet, ob wir bei der OECD-Ministertagung 2015 die Worte Einkommen, Investitionen und Integration hören werden.

Einkommen erzeugen Nachfrage. Einkommen ermöglichen wirtschaftliche Teilhabe und sichern und schaffen Arbeitsplätze in allen Wirtschaftssektoren, und Einkommen sorgen für sozialen Zusammenhalt.

Einkommen stehen für Löhne und Sozialschutz: existenzsichernde Mindestlöhne, Tarifverhandlungen, Renten und Leistungen bei Arbeitslosigkeit. In Verbindung mit Bildung, Gesundheitsversorgung, kinder- und mutterschaftsbezogenen sowie anderen sozialen Leistungen sind dies die Faktoren, die konkret Wirtschaftstätigkeiten für die Menschen und den globalen Handel schaffen.

Warum pfeifen es also nicht die Spatzen von den Dächern, dass es einer Erhöhung der Löhne und Garantien für einen sozialen Basisschutz für alle Menschen bedarf?

Warum müssen wir mit ansehen, wie Regierungen und internationale Institutionen die Habgier der Unternehmen ignorieren, die zwar die Profite steigern, aber keinen existenzsichernden Mindestlohn von 177 Dollar in Kambodscha oder 120 Dollar in Bangladesch zulässt?

In Erzeugerländern, in denen Millionen Beschäftigte das Wachstum ankurbeln könnten, haben niedrige Einkommen und unsichere Arbeitsplätze in von multinationalen Unternehmen beherrschten Lieferketten zur Folge, dass der globalen Wirtschaft Schaden zugefügt wird.

In drei wichtigen Erzeugerländern (Indonesien, Philippinen und Türkei), die zusammen Waren im Wert von mehr als 400 Milliarden Dollar global exportieren, gaben 66 % der Befragten hinsichtlich ihrer persönlichen

finanziellen Situation an, dass sie zu kämpfen haben oder gerade so über die Runden kommen.

Nahezu die Hälfte (49%) gaben an, dass ihre Arbeitsplätze in den letzten 12 Monaten unsicherer geworden sind, und mehr als die Hälfte (58%) machen sich Sorgen, dass sie oder jemand in ihrer Familie in den nächsten 12 Monaten arbeitslos werden könnte.

Warum wird keine Formalisierung der Tätigkeiten in der informellen Wirtschaft gefordert, auf die in einigen Ländern 90% der Beschäftigungsmöglichkeiten entfallen und in der ein zum Leben ausreichender Mindestlohn, Sozialschutz und Arbeitnehmerrechte für menschenwürdige Arbeit, eine erhöhte Nachfrage und eine gesunde Steuerbasis für nachhaltige Volkswirtschaften sorgen sollten?

Um diese Fragen geht es. Fest steht, dass die Menschen das Vertrauen in ihre Regierungen und Institutionen verloren haben, wenn es darum geht, erwerbstätigen Menschen und ihren Familien zu helfen. 78% der Menschen glauben, dass das Wirtschaftssystem die Reichen begünstigt (Weltweite Umfrage des IGB 2014).

Dieser Vertrauensverlust wirkt sich negativ auf die wirtschaftliche Teilhabe aus und bremst die Nachfrage und das Wirtschaftswachstum weiter.

Löhne, Sozialschutz und Investitionen in den beschäftigungsintensiven Bereichen der Infrastruktur und der Pflegewirtschaft: Darauf kommt es an, wenn Ungleichheiten beseitigt werden sollen.

Wir warten auf die Worte Einkommen, Investitionen und Integration. Werden wir sie hören?

Sharan Burrow, Generalsekretärin, Internationaler Gewerkschaftsbund

Kommentar

Bei der 2014 in 14 Ländern durchgeführten Weltweiten Umfrage des IGB gaben 58% der Befragten an, dass sie kein Geld zum Sparen übrig haben (61% im Jahr 2013 und 60% im Jahr 2012).

Bei derselben Umfrage gaben 10% der Befragten an, dass sie nicht genug für die grundlegenden Dinge des Lebens haben.

Auf der Grundlage dieser Hintergrundinformationen hat der IGB weitere Untersuchungen in Form einer kurzen Umfrage unter Personen in neun sowohl Industrie- als auch Entwicklungsländern durchgeführt: China, Frankreich, Deutschland, Indien, Indonesien, Philippinen, Türkei, Großbritannien und USA.

Zusätzlich dazu hat der IGB weitere Fragen an die Menschen in drei Erzeugerländern in Auftrag gegeben: Indonesien, Türkei und Philippinen.

Die Ergebnisse dieser 2015 durchgeführten Untersuchungen spiegeln die Meinungen der Menschen in Ländern wider, auf die 50% des weltweiten BIP entfallen.

Die finanzielle Situation der Länder, auf die 50 Prozent des BIP entfallen, ist unverändert oder wird schlechter

Über die Hälfte (55%) der bei der Umfrage in den neun Ländern Befragten gaben an, dass sie ihr Leben im Hinblick auf ihre finanzielle Situation als schlechter werdend (18%) oder unverändert (37%) beschreiben würden. Im Einklang mit den Gesamtergebnissen beschreiben zudem mehr als die Hälfte (51%) der erwerbstätigen Menschen ihre finanzielle Situation ebenfalls als schlechter werdend (16%) oder unverändert (35%).

Die beiden Länder, in denen die Menschen eher dazu tendierten, ihre finanzielle Situation als schlechter werdend oder unverändert zu beschreiben, waren Frankreich (87%, wobei 39% eine Verschlechterung sahen) und Großbritannien (72%, wobei 24% eine Verschlechterung sahen).

Im Gegensatz dazu gaben 74% der Befragten in China an, dass ihr Leben im Hinblick auf ihre finanzielle Situation besser wird, bei weitem das positivste Ergebnis aller Länder, gefolgt von Indien mit 61%.

In den drei Erzeugerländern (Indonesien, Philippinen und Türkei) haben viele Menschen zu kämpfen oder kommen gerade so über die Runden

Auf die an die Menschen in den drei Erzeugerländern (Indonesien, Philippinen und Türkei) gerichtete Frage bezüglich ihrer persönlichen finanziellen Situation antworteten 66%, dass sie zu kämpfen haben (16%) oder gerade so über die Runden kommen (50%).

Lediglich 6% würden ihre persönliche Situation als prächtig beschreiben, während 27% ihre Situation als finanziell sicher bezeichneten.

Das Gefühl finanzieller Sicherheit schwankt jedoch von Land zu Land. In der Türkei und den Philippinen gaben 26% bzw. 17% der Befragten an, dass sie zu kämpfen haben, während es in Indonesien lediglich 6% waren.

Es überrascht nicht, dass die große Mehrheit (75%) der gegenwärtig nicht erwerbstätigen Befragten angab, zu kämpfen zu haben (24%) oder gerade so über die Runden zu kommen (51%).

Allerdings gab auch die Mehrheit (64%) derjenigen, die eine Arbeit haben, an, zu kämpfen zu haben (14%) oder gerade so über die Runden zu kommen (50%).

Lediglich 36% der erwerbstätigen Menschen in diesen Ländern bezeichneten ihre Situation als zumindest finanziell sicher.

Die finanzielle Unsicherheit wird durch die generelle Angst um den Arbeitsplatz weiter verschärft

Nahezu die Hälfte (49%) der Befragten in den Erzeugerländern sind der Ansicht, dass ihre Arbeit in den letzten 12 Monaten irregulärer und unsicherer geworden ist.

Mehr als die Hälfte (58%) machen sich Sorgen, dass sie selbst oder jemand in ihrer Familie in den nächsten 12 Monaten arbeitslos werden könnte.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass die große Mehrheit (63%) angab, sich größere Sorgen über die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes und Lohns zu machen als noch vor 12 Monaten.

Besonders deutlich wurde die Problematik bezüglich der Unsicherheit des Arbeitsplatzes in der Türkei, wo:

- 58% ihre Arbeit für irregulärer und unsicherer als vor 12 Monaten hielten
- 64% sich Sorgen machen, dass sie oder jemand in ihrer Familie in den nächsten 12 Monaten arbeitslos werden könnte
- 71% angaben, sich größere Sorgen über die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes und Lohns zu machen als noch vor 12 Monaten

Viele, die finanziell zu kämpfen haben, haben keinen Zugang zum Sozialschutz

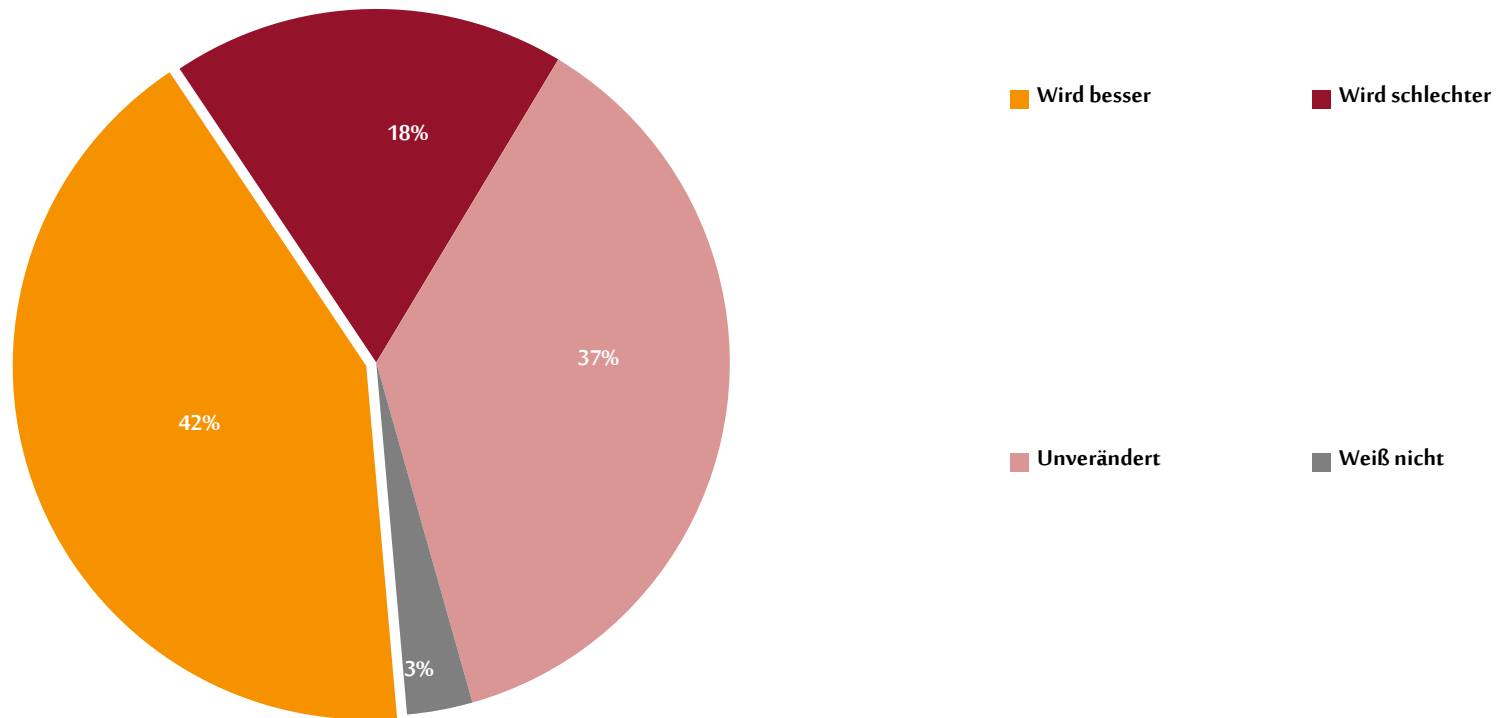
Mindestens ein Drittel der Befragten in diesen Ländern gab an, dass ihre Familie keinen Zugang zum sozialen Basisschutz hat, wie etwa zu:

- einer erschwinglichen Gesundheitsversorgung (35% nicht)
- einer erschwinglichen Bildung (42% nicht)
- einem menschenwürdigen Alterseinkommen (44% nicht)
- bezahltem Mutterschaftsurlaub (59% nicht)
- Leistungen bei Arbeitslosigkeit (69% nicht)

Am meisten begrenzt scheint der Zugang zum Sozialschutz in Indonesien zu sein, wo überwältigende 91% der Befragten angaben, dass ihre Familie keinen Zugang zu Leistungen bei Arbeitslosigkeit hat, wo 69% keinen Zugang zu bezahltem Mutterschaftsurlaub und 63% keinen Zugang zu einem menschenwürdigen Alterseinkommen haben.

Grafik 1: Finanzielle Situation (9-Länder-Mittel)

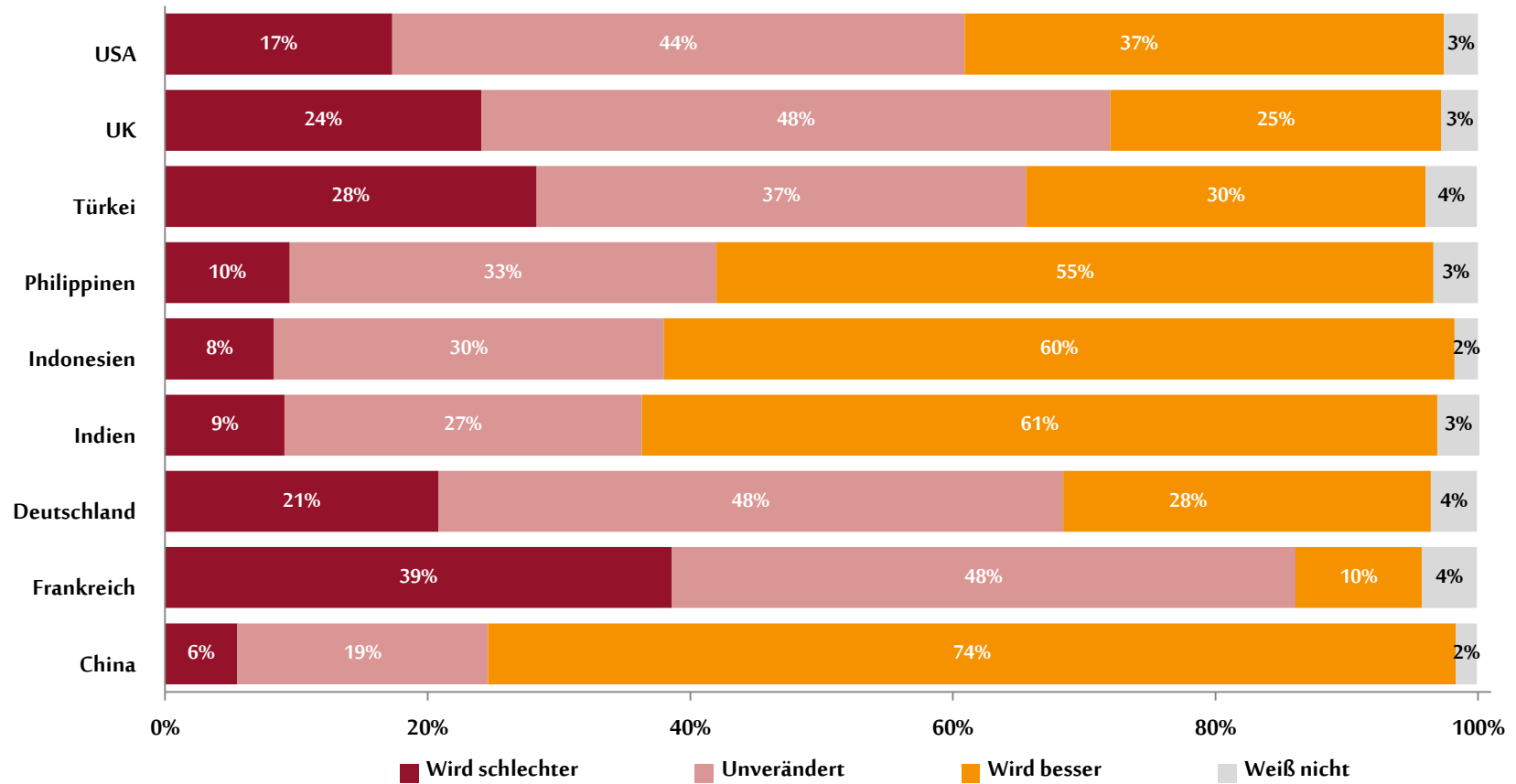
9-LÄNDER-MITTEL



Anm.: Der Stichprobenumfang für jedes Land findet sich in der Methodik.

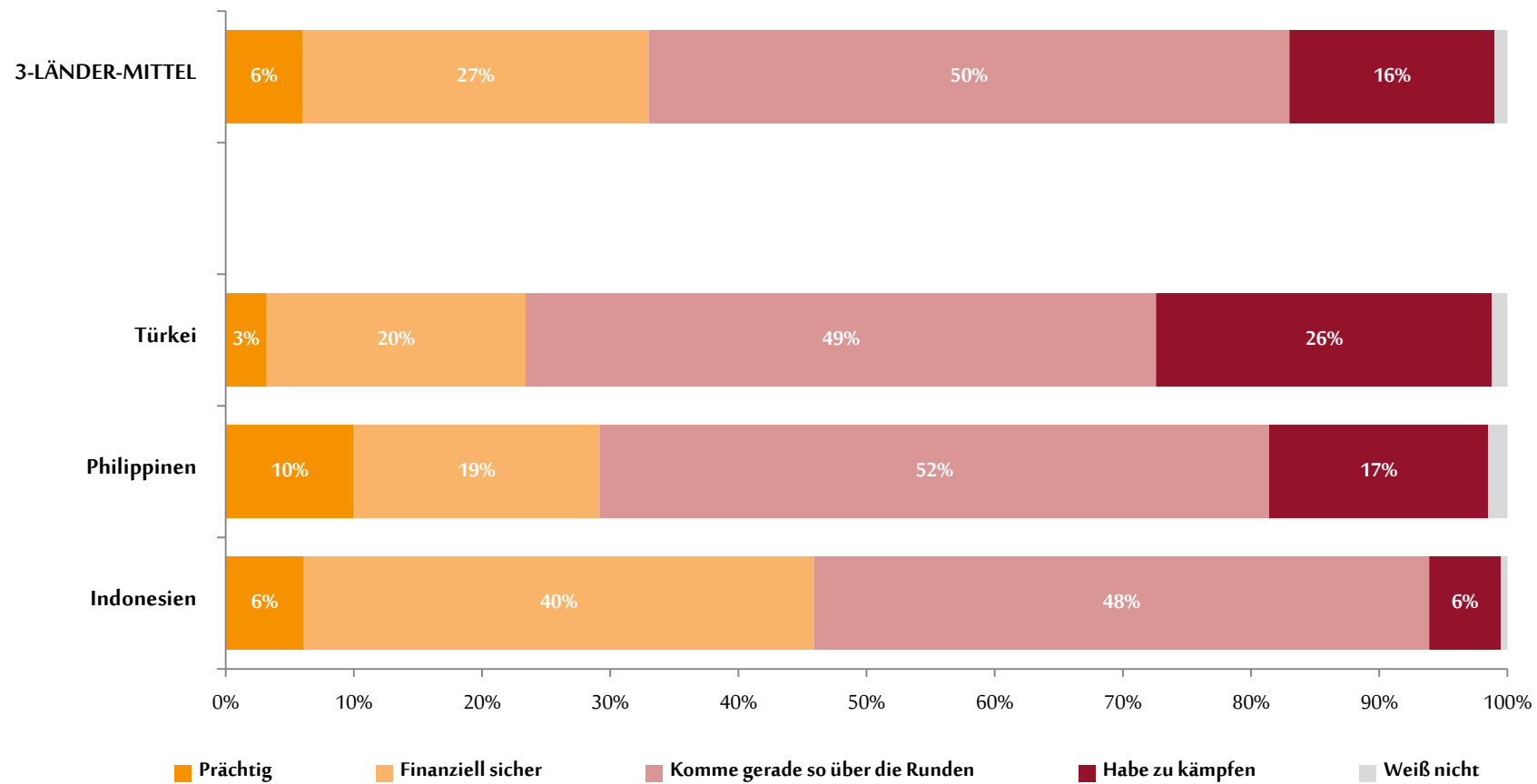
Frage: *Wie würden Sie Ihr Leben im Hinblick auf Ihre finanzielle Situation beschreiben? Wird besser ODER Wird schlechter ODER Unverändert ODER Weiß nicht*

Grafik 2: Finanzielle Situation (alle Länder)



Anm.: Der Stichprobenumfang für jedes Land findet sich in der Methodik.

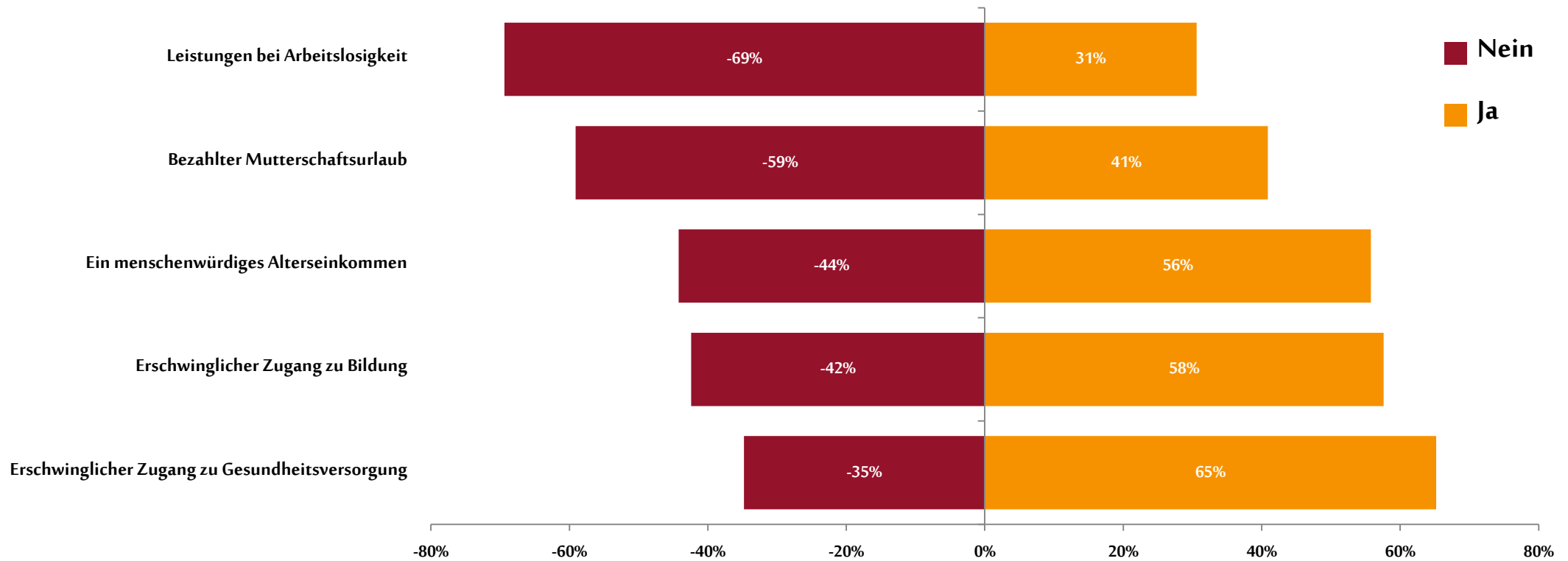
Frage: Wie würden Sie Ihr Leben im Hinblick auf Ihre finanzielle Situation beschreiben? Wird besser ODER Wird schlechter ODER Unverändert ODER Weiß nicht



Anm.: Der Stichprobenumfang für jedes Land findet sich in der Methodik.

Frage: *Wie würden Sie Ihre derzeitige persönliche finanzielle Situation beschreiben? Präftig ODER Finanziell sicher ODER Komme gerade so über die Runden ODER Habe zu kämpfen ODER Weiß nicht*

Grafik 4: Zugang zum Sozialschutz (Ländermittel)



Anm.: Aus Grafik 4 geht der arithmetische Mittelwert für die drei Erzeugerländer Indonesien, Philippinen und Türkei hervor.

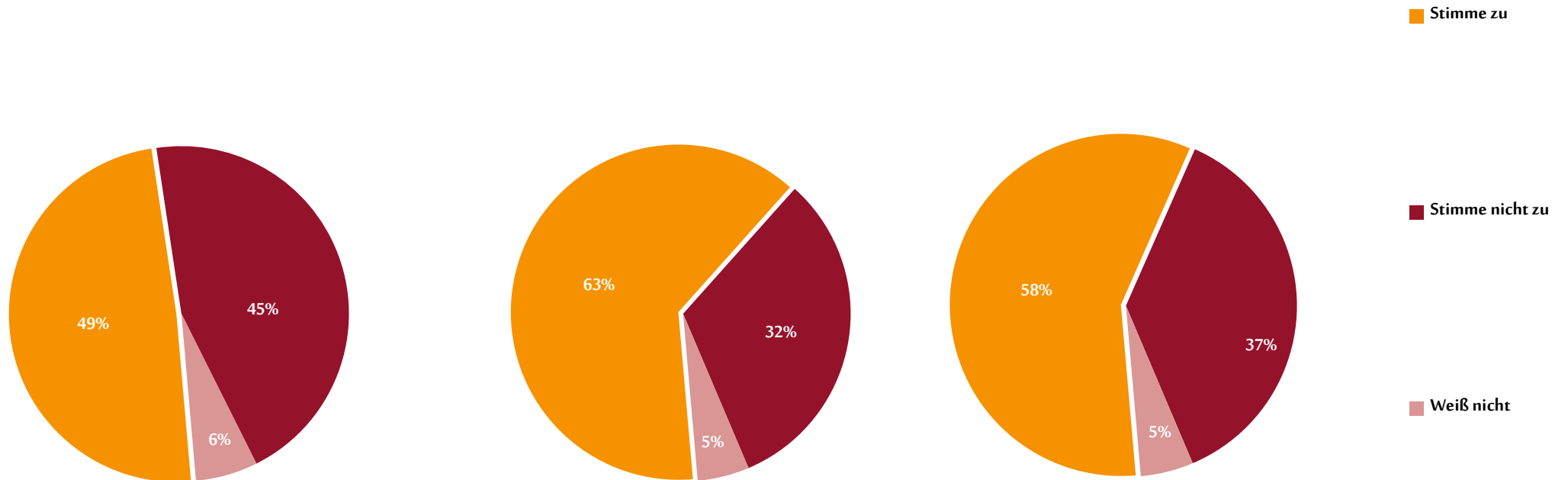
Frage: *Hätten Sie und ihre Familie im Bedarfsfall Zugang zu Folgendem?*

Grafik 5: Einstellung zur Sicherheit des Arbeitsplatzes

Meine Arbeit ist irregulärer und unsicherer geworden

Ich mache mir heute größere Sorgen über Arbeitsplatz- und finanzielle Sicherheit

Ich mache mir Sorgen, dass ich oder jemand in meiner Familie in den nächsten 12 Monaten arbeitslos werden könnte



Anm.: Aus Grafik 5 geht der arithmetische Mittelwert für die drei Erzeugerländer Indonesien, Philippinen und Türkei hervor.

Frage: Welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie zu (stimme voll und ganz zu, stimme zu, stimme nicht zu, stimme auf keinen Fall zu)? Meine Arbeit ist in den letzten 12 Monaten irregulärer und unsicherer geworden. Ich mache mir heute größere Sorgen über Arbeitsplatz- und finanzielle Sicherheit als vor 12 Monaten. Ich mache mir Sorgen, dass ich oder jemand in meiner Familie in den nächsten 12 Monaten arbeitslos werden könnte.

Tabellen

Tabellen 1: Finanzielle Situation

Frage: Wie würden Sie Ihr Leben im Hinblick auf Ihre finanzielle Situation beschreiben?

	GESAMT	China	Frankreich	Deutschland	Indien	Indonesien	Philippinen	Türkei	UK	USA
Wird besser	42%	74%	10%	28%	61%	60%	55%	30%	25%	37%
Wird schlechter	18%	6%	39%	21%	9%	8%	10%	28%	24%	17%
Unverändert	37%	19%	48%	48%	27%	30%	33%	37%	48%	44%
Weiß nicht	3%	2%	4%	4%	3%	2%	3%	4%	3%	3%

	GESAMT	Erwerbstätig	Nicht erwerbstätig
Wird besser	42%	47%	28%
Wird schlechter	18%	16%	24%
Unverändert	37%	35%	42%
Weiß nicht	3%	2%	5%

Tabellen 2: Persönliche finanzielle Situation

Frage: Wie würden Sie Ihre derzeitige persönliche finanzielle Situation beschreiben?

	GESAMT	China	Frankreich	Deutschland	Indien	Indonesien	Philippinen	Türkei	UK	USA
Prächtig	6%	-	-	-	-	6%	10%	3%	-	-
Finanziell sicher	27%	-	-	-	-	40%	19%	20%	-	-
Komme gerade so über die Runden	50%	-	-	-	-	48%	52%	49%	-	-
Habe zu kämpfen	16%	-	-	-	-	6%	17%	26%	-	-
Weiß nicht	1%	-	-	-	-	1%	2%	1%	-	-

	GESAMT	Erwerbstätig	Nicht erwerbstätig
Prächtig	6%	7%	4%
Finanziell sicher	27%	29%	18%
Komme gerade so über die Runden	50%	50%	51%
Habe zu kämpfen	16%	14%	24%
Weiß nicht	1%	<1%	3%

Tabellen 3: Einstellung zur Sicherheit des Arbeitsplatzes

Frage: Welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie zu?

Meine Arbeit ist in den letzten 12 Monaten irregulärer und unsicherer geworden	GESAMT	China	Frankreich	Deutschland	Indien	Indonesien	Philippinen	Türkei	UK	USA
Stimme zu GESAMT	49%	-	-	-	-	42%	47%	58%	-	-
Stimme nicht zu GESAMT	45%	-	-	-	-	52%	47%	35%	-	-
Stimme voll und ganz zu	20%	-	-	-	-	11%	19%	30%	-	-
Stimme zu	29%	-	-	-	-	31%	28%	28%	-	-
Stimme nicht zu	28%	-	-	-	-	36%	26%	20%	-	-
Stimme auf keinen Fall zu	17%	-	-	-	-	16%	21%	15%	-	-
Weiß nicht	6%	-	-	-	-	6%	6%	7%	-	-

Ich mache mir heute größere Sorgen über Arbeitsplatz- und finanzielle Sicherheit als vor 12 Monaten	GESAMT	China	Frankreich	Deutschland	Indien	Indonesien	Philippinen	Türkei	UK	USA
Stimme zu GESAMT	63%	-	-	-	-	53%	66%	71%	-	-
Stimme nicht zu GESAMT	32%	-	-	-	-	40%	30%	25%	-	-
Stimme voll und ganz zu	27%	-	-	-	-	13%	25%	42%	-	-
Stimme zu	36%	-	-	-	-	40%	41%	29%	-	-
Stimme nicht zu	22%	-	-	-	-	30%	20%	15%	-	-
Stimme auf keinen Fall zu	10%	-	-	-	-	10%	10%	10%	-	-
Weiß nicht	5%	-	-	-	-	7%	5%	4%	-	-

Ich mache mir Sorgen, dass ich oder jemand in meiner Familie in den nächsten 12 Monaten arbeitslos werden könnte	GESAMT	China	Frankreich	Deutschland	Indien	Indonesien	Philippinen	Türkei	UK	USA
Stimme zu GESAMT	59%	-	-	-	-	50%	60%	64%	-	-
Stimme nicht zu GESAMT	37%	-	-	-	-	42%	35%	32%	-	-
Stimme voll und ganz zu	28%	-	-	-	-	18%	27%	38%	-	-
Stimme zu	31%	-	-	-	-	32%	33%	26%	-	-
Stimme nicht zu	22%	-	-	-	-	27%	20%	20%	-	-
Stimme auf keinen Fall zu	14%	-	-	-	-	15%	15%	12%	-	-
Weiß nicht	5%	-	-	-	-	7%	4%	4%	-	-

Tabellen 4: Zugang zum Sozialschutz

Frage: Hätten Sie und ihre Familie im Bedarfsfall Zugang zu Folgendem?

'Ja'	GESAMT	China	Frankreich	Deutschland	Indien	Indonesien	Philippinen	Türkei	UK	USA
Erschwinglicher Zugang zu Gesundheitsversorgung	65%	-	-	-	-	69%	70%	57%	-	-
Erschwinglicher Zugang zu Bildung	58%	-	-	-	-	47%	67%	59%	-	-
Ein menschenwürdiges Alterseinkommen	56%	-	-	-	-	37%	56%	75%	-	-
Bezahlter Mutterschaftsurlaub	41%	-	-	-	-	31%	47%	45%	-	-
Leistungen bei Arbeitslosigkeit	31%	-	-	-	-	9%	35%	48%	-	-

'Nein'	GESAMT	China	Frankreich	Deutschland	Indien	Indonesien	Philippinen	Türkei	UK	USA
Erschwinglicher Zugang zu Gesundheitsversorgung	35%	-	-	-	-	31%	30%	43%	-	-
Erschwinglicher Zugang zu Bildung	42%	-	-	-	-	53%	33%	41%	-	-
Ein menschenwürdiges Alterseinkommen	44%	-	-	-	-	63%	44%	25%	-	-
Bezahlter Mutterschaftsurlaub	59%	-	-	-	-	69%	53%	55%	-	-
Leistungen bei Arbeitslosigkeit	69%	-	-	-	-	91%	65%	52%	-	-

Methodik

Diese Schlussfolgerungen basieren auf der 2015 durchgeführten Frontlines-Umfrage des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Die Ergebnisse in dem Dokument beziehen sich auf vier von neun bei der Umfrage gestellten Fragen.

Von diesen neun Fragen wurden drei in neun Ländern gestellt: China, Frankreich, Deutschland, Indien, Indonesien, Philippinen, Türkei, Großbritannien (UK) und USA.

Die übrigen sechs Fragen wurden nur den Befragten in Indonesien, der Türkei und den Philippinen gestellt.

Die Ergebnisse bezüglich der Fragen, die nicht in diesem Bericht enthalten sind, werden gesondert veröffentlicht.

In jedem der neun Länder wurden ca. N=1.000 Befragungen durchgeführt (N=Grundgesamtheit). Der genaue Stichprobenumfang sah wie folgt aus:

Land	Stichprobenumfang
China	1024
Frankreich	1038
Deutschland	1047
Indien	1017
Indonesien	1027
Philippinen	1001
Türkei	1011
UK	1047
USA	1046

In jedem Land wurden Quotenstichproben verwendet, um eine repräsentative Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Region widerzuspiegeln.

Zur Auswertung der Daten wurden SPSS-Software und Microsoft Excel verwendet.

Die Umfrage wurde gemäß AS/ISO 20252 Richtlinien durchgeführt.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung spiegeln die Meinungen der Menschen aus Ländern wider, auf die 50% des weltweiten BIP entfallen.

Essential Media Communications war für die Ausarbeitung der Fragen, die Auswertung der Daten und die Berichterstellung verantwortlich.

TNS Opinion hat die Feldarbeit zwischen dem 23. und dem 29. April 2015 durchgeführt.

Weitere Informationen erteilt Gemma Swart gemma.swart@ituc-csi.org

Nachtrag: Daten für die Niederlande

Der IGB hat im Mai 2015 unabhängig von der Umfrage, auf der dieser Bericht basiert, eine weitere kurze Umfrage durchgeführt.

Diese Umfrage wurde unter 1010 Einwohnern der Niederlande im Alter von 16 bis 70 Jahren durchgeführt.

Lediglich 21% dieser Befragten stimmten der Aussage zu, dass sich die finanzielle Situation ihrer Haushalte verbessert.

33% stimmten dieser Aussage nicht zu, während 41% unentschieden waren und weder zustimmten noch nicht zustimmten.

Trotz einer unterschiedlichen Strukturierung und Formulierung befinden sich diese Ergebnisse im Einklang mit denen zu den Fragen im übrigen Teil dieses Berichtes, aus denen hervorgeht, dass die Menschen in den Industrieländern eher nicht glauben, dass sich ihre finanzielle Situation verbessert.